Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ „Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“ „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. :: Reklamezeile 30 Pfg. Lokal-Inserate 10 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 95 | — Telefonruf Nr. 15 — | Sonntag, 20. Juni 1909. | Telegramme: Nachrichten | 27. Jahrgang.

Wochenplauderei.

Endlich Saison! — Der Mann mit den Eselsohren — Das heitere Völkchen der Künstler — Ernst ist das Leben . . — Unser Kurtheater-Ensemble — Die Tür ins Freie — Die Darstellerinnen und Darsteller — Unser Kur-Orchester — Wirkliche Solisten — Der Pfiff auf dem letzten Loch . . .

So hätten wir denn nun endlich „Saison“, und zwar Saison im wahrhaften Sinne des Wortes. Kann es auch zwar noch nicht ein „flutendes“ Leben und Treiben genannt werden, immerhin ist das unerläßlich erforderliche bestimmte Etwas vorhanden, und das genügt.

Wir haben Badegäste — und dies Jahr bisher numerisch sogar Flinsberg überflügelt — und mit ihnen Verkehr. Wir haben Konzerte, Reunion, Feuerwerk, Theater und vieles andere, was wir den langen Winter über — und diesmal war er sogar sehr lang und fast schien es, als hätte man überhaupt das Ende von ihm abgeschnitten, denn es wollte doch erst garnicht kommen — schwer vermissen; also wir haben „Saison“ und da möchte ich heute einmal mit meiner Plauderei bei dem Kapitel Theater und Musik ein wenig verweilen, denn erstens ist dies ein sehr dankbares Thema und zweitens auch ein aktuelles und da erscheint es mir denn angebracht, ein wenig darüber zu plaudern; man möge mir verzeihen, aber ich kann wirklich nicht anders und ein anderer wird es ja doch nicht tun.

Und so flüchte ich mich denn mit meiner Plauderei in die Oeffentlichkeit, dieweil ein Plaudern zu Zwei oder Drei unter Umständen verhängnisvoll werden kann und eine zu teure Zeche ergibt, das insbesondere stets da, wo nachher Unberufene trotz ihrer langen Eselsohren falsch verstehen oder Neugierige aus purer Nächstenliebe und weil sie wohl auch besseres nicht zu tun haben, ihre große Nase in jeden Schmutz stecken müssen, justement wie die Ferkel, die dies gleichfalls mit Vorliebe und ihren Rüsseln tun. — Doch dies nur nebenbei, um meine folgenden Epistel vielleicht zu entschuldigen.

„Das heitere Völkchen der Künstler nimmt es mit seinem Beruf sehr ernst“. Diese Worte, die erfahrungsgemäß eine große Wahrheit enthalten, sagte überzeugten Tones kürzlich abends mein väterlicher Freund zu mir; im ersten Augenblick war ich perplex und machte mal wieder eines meiner nicht gerade geistreichen Gesichter, doch bald sah ich die Wahrheit dieser ernsten Worte ein und mußte dem von mir als Mensch und Freund gleich wertgeschätzten Herrn Recht geben; und ich tat dies gern und bedingungslos, ja geradezu mit einem Gefühl des Wohlbehagens deshalb, weil ich auch stolz darauf bin einen solchen Mann als meinen aufrichtigen Freund betrachten zu dürfen.

Und da ich nun einmal beim „betrachten“ angelangt bin, bitte ich Dich lieber Leser und verehrte Leserin, genieße in stiller Betrachtung mit, was ich Dir hier noch zu sagen habe.

„Ernst ist das Leben, heiter die Kunst!“ Ob dieses alte Sprichwort wohl stets und überall Anwendung finden dürfte? Es müßte sich verlohnen einmal Umfrage zu halten; ich glaube, es würde schon eine kleine Blütenlese diverser Ansichten geben, dürften sich alle Mitglieder unseres Kurtheater-Ensembles zu diesem Thema äußern.

Und so sind wir schon wieder einen Schritt weiter und bei den Mitgliedern unseres Kurtheaters angelangt. Sie sind ein Bestandteil unseres Badelebens und wenn ich kürzlich behauptete, daß ihr Eintreffen erst so recht eigentlich die „Saison“ ausmacht, so dürfte diese Behauptung wohl nicht so ganz unlogisch sein.

Unser Kurtheater-Ensemble! Potz Blitz, es war unter der Direktion des Herrn Wenghöfer immer vorzüglich, aber diesmal, Hand aufs Herz, ist es ganz vorzüglich. Ich darf wohl für mich in Anspruch nehmen, daß ich alles andere, nur kein Schmeichler bin und die Tatsachen haben bewiesen daß mir auch jeder Anflug von Lobhudelei zuwider ist, aber Recht muß doch auch wieder Recht bleiben und ich freue mich stets, wenn ich etwas anerkennen darf und kann, und das ist hier der Fall.

Es war doch gleich ein ganz anderer „Zug“, als nun endlich die Theater-Saison begann und wie sie begann, eine Novität, ein Schlager, eine Darstellung, alles gleich brillant. „Die Tür ins Freie“ eröffnete der Direktion weite Perspektiven, schade, daß dies wirklich auch inhaltsreiche Lustspiel nicht auf dem Spielplan dieser Woche steht, doch aufgeschoben ist ja doch nicht aufgehoben und wir prophezeihen der Direktion bei Aufführung dieses zugkräftigen Stückes ganz kühnlich noch viele ausverkaufte Häuser.

Und nun die Darstellerinnen und Darsteller selbst. Zuerst Fräulein Mellini, die Dame ist Gott sei Dank noch immer die alte geblieben, stets unübertroffen und so hat man sich daran gewöhnt, ihre bewundernswerte Vielseitigkeit schon als etwas Selbstverständliches zu betrachten. Komisch, daß unsere komische Alte, die begabte Frau Pauline Margreiter einen fast unüberbrückbaren Gegensatz zwischen Künstlerin und Mensch aufweist. Aber wie viele köstliche Stunden verdanken wir gerade ihrer Darstellungskunst. Würdig reiht sich diesen Künstlerinnen auch Grete Pauli — der man das „harte Joch“ der Ehe garnicht anmerkt — an. Als Vierte im Bunde der Koryphäen wäre dann noch — immer der Rangliste entlang — Fräulein Mia Brandt zu nennen. Erst im vorigen Jahre kam sie zu uns, aber sehr schnell hat sie sich die Anerkennung und die Herzen aller erobert, sie hat sich vervollkommnet und ist eine ernst zu nehmende Künstlerin geworden. Aber auch Fräulein Margarete Margreiter zeigte sich uns in diesem Jahre gleich in der Eröffnungs-Vorstellung als ein schätzenswertes Talent; zwar wird noch vieles der Feilung bedürfen, wir zweifeln aber nicht, daß die junge Dame unter der Direktion Wenghöfer zur wirklichen Künstlerin heranreifen wird, denn die Hauptsache, Talent, ist zweifellos vorhanden, uud dies darf wohl auch ohne Einschränkung von Fräulein Charlotte Dorfeldt behauptet werden, denn ihr Spiel ist frisch und natürlich. Als Neuling im Ensembel durften wir dann noch Fräulein Else Meier begrüßen und — — — bewundern, unsere muntere Naive, das herzige Kerlchen vom Hirschberger Stadt-Theater ist eine junge vielseitige Künstlerin, voll Rasse und Temperament, dem etwas Zügel anzulegen wohl hier und da nottun wird, damit der kleine Kobold nicht über die Stränge schlägt; aber auch als „Rosi“ in Sudermanns „Schmetterlingsschlacht“ offenbarte sich das heranreifende Talent; noch die letzte Schulung und wir haben es dann mit der vollendeten Künstlerin zu tun; hoffentlich bleibt auch diese junge Dame unserem Ensemble recht lange erhalten.

Und nun zu den Herren. Vom Künstler Herrn Berton läßt sich eigentlich garnichts mehr sagen, denn als Künstler steht er da wie eine renommierte Firma auf der Ausstellung — außer Konkurrenz und als Mensch steht er mir als Freund nahe und man soll seine Freunde nicht loben, sonst werden sie gar zu leicht übermütig, und ich möchte diesen Freund nicht gern verlieren. Ihm folgt „unser“ Kubaneck, ein Universalgenie, ein Universalmensch, wer könnte ihm gram sein, ganz gleich ob er als Scharfrichter fungiert oder den jovialen Fabrikanten mimt, er bleibt Kubaneck, ein Künstler eigener Art, und immer ein Ruhepunkt selbst im ärgsten durcheinander. Man kann sich unser Kurtheater-Ensembel ohne diesen „alten Herrn“ überhaupt garnicht denken. Der Vertreter der Intrigantenrolle, Herr Ganzer, der in diesem Jahre auch einen Teil der Regielast trägt, ist seit seinem letzten Hiersein gewachsen, er hat sich ganz vortrefflich dem Rahmen des Ensembels eingefügt; mit drei Worten, er ist „ein ganzer Ganzer“ geworden. Aber auch die Herren Rothe und Ebeling sind sehr fleißig gewesen, sie sind aus sich herausgegangen und während das Tätigkeitsfeld des Herrn Ebeling als Bühnen-Inspizient mehr hinter der Bühne liegt ist es erfreulich, daß Herr Rothe mehr und mehr in den Vordergrund tritt. Was ist doch in 2 Jahren aus dem Künster geworden. Sein lebensprühendes Wesen, die lebendige Darstellung sie sprechen immer an und wirken stets angenehm. Eine neue schätzenswerte Kraft ist auch Herr Meyer, der Regisseur unseres Kurtheaters. Hatten wir bisher im fortgeflogenen Vogel Fink wirklich einen Heldenvater, so begrüßen wir in Herrn Meyer einen wirklichen Heldenvater, das sei für heute unsere Reverenz, die aber wirklich ehrlich gemeint ist. Als neues Mitglied stellte sich in diesem Jahre wiederum ein alter lieber Bekannter vor, Herr Adolf Schiele. Wir hatten einen Wittig, einen Preuß, zweifellos schätzenswerte Kräfte in ihrem Fach, aber endlich haben wir wieder einen Schiele, solche Künstler sind eben selten und daß die Direktion solange nach diesem Künstler geschielt, bis sie ihn wieder hatte, gereicht ihr nur zur Ehre und zeugt von großem Verständnis Herr Hans Kreutz, dieser von einer ernsten Kritik stets voll und ganz anerkannte Opernsänger tritt ja als Darsteller vorerst weniger in den Vordergrund; seine Kunst und sein Können liegen auf einem ganz anderen Gebiet.

Und da wir nun einmal beim Gesang angelangt sind, seien mir auch noch gleichzeitig ein paar Worte über die Musik unseres Kurorchesters gestattet, welches am Donnerstag mit einem Solisten-Konzert aufwartete, das Darbietungen von wirklichen Solisten brachte.

Man muß es Meister Stiller lassen, er hat ein Orchester beisammen, auf das er stolz sein kann, und mit dem er — ohne Uebertreibung sei es gesagt — auch wirklich Musik zu bieten vermag. In Friedemanns Fantasie für Klarinette stellte sich Herrn Gröber als ein talentvoller Musiker vor und auch Herr Kühns Trompeten-Solo „Die Landpost“ von Carl zeugte von reifem Können. Nicht minder aber auch ist Herr Bauer ein Meister auf der Posaune, das bewies uns seine Leistung in Neibigs „Lied vom besten Faß“. Geradezu virtuos war aber Herrn Ostermeyers G-moll-Konzert von Bruch; melodiöse, gesangreiche Töne entlockte er seinem Instrument. Erfreut und begeistert haben mich am Donnerstag auch die Waldhorn-Quartette der Herren Müller, Fiedler, Bröcker, und Deinhard, denn die Herren beherrschen das durchaus nicht leichte Instrument meisterhaft; ich bin dadurch mit meiner Nachbarschaft etwas ausgesöhnt über die Störungen des Waldhornes in meinen Muße- und Schäferstunden. Popps Thema und Variationen für Flöte brachte Herr Schildhauer wirklich vollkommen zum Vortrag und bewies damit, daß man auch dann noch ein Künstler sein kann, selbst wenn man auf dem letzten Loche pfeift, oder flöten geht, was ja auch viele lieben Freunde — leider — vergeblich wünschen

von Mir.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Orig'nal-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 19. Juni 1909.

-b. **Ausflug des Frauenvereins.** Ein Tag der Erholung und der Freude war am vergangenen Donnerstage für die Mitglieder des Frauenvereins, der sich im Winterhalbjahr wöchentlich im Saal der neuen Harmonie unter Leitung einer Diakonisse versammelt, herbeigekommen — der alljährliche Sommerausflug. Jedes freut sich schon lange vorher auf denselben. Denn für viele ist die schöne Spazierfahrt die einzige, die sie im Laufe eines Jahres unternehmen. Dieselbe wurde auch diesmal wieder vom herrlichsten Wetter begleitet. Den Teilnehmern wurde der Ausflug zu einem seltenen Naturgenuß, an dem sie noch lange zehren werden. In unserer bevorzugten Gegend muß ja jedem das Herz aufgehen, besonders, wenn alles so durchsichtig, klar und herrlich vor dem beschauenden Auge liegt, wie am vergangenen Donnerstag. Das Ziel war in diesem Jahre die Kaiser Friedrich-Baude in Steinseiffen. Nach 12 Uhr erfolgte in 7 Landauern die Abfahrt von Warmbrunn über Giersdorf, Seidorf und Stonsdorf. Als man sich in der herrlichen Veranda und den schönen Räumen der Baude wiedersah, war ein Jedes von den Schönheiten des zurückgelegten Weges in der besten Stimmung, die sich dann bei der gemütlichen Kaffeetafel geltend machte und besonders in einem Gedicht, welches ein Mitglied, Frau Maydorn, verfaßt hatte und vortrug, zum Ausdruck kam. Nachdem man sich an Kaffee und Kuchen erquickt und ein schönes Lied gesungen hatte, wurden Spaziergänge in die nächste Umgebung unternommen; ein Teil ging in den Eulengrund, ein anderer nach Krummhübel. Als man sich nach längerer Zeit wieder zusammenfand, verbrachte man noch mehrere Stunden in ungetrübtem Frohsinn. Gegen 7 Uhr wurde das Abendbrot eingenommen. Zum Schluß hielt Herr Pastor Schwab eine Ansprache, in welcher er Allen dankte, welche sich um das Zustandekommen der schönen Partie verdient gemacht hatten „ohne Namen zu nennen“. Das durfte er nicht. Darum soll auch in diesem Bericht daran festgehalten werden; aber alle, die ihn lesen und mit auf der Partie waren, wissen am besten, wem auch hier der Dank gebührt: der Leiterin, der Gönnerin und Anführerin herzlichen Dank — „ohne Namen zu nennen“! Gegen 10 Uhr kehrte der Verein hochbefriedigt heim, ein jedes Mitglied mit dem Bewußtsein „es war ein herrlicher Nachmittag“. Das Alltagsleben wird nun wieder gern mit seinem Pflichten entgegengenommen, und im Winter, wills Gott, halten alle Mitglieder die Zusammenkünfte des Vereins wieder mit Liebe und Treue inne.

* **Von unserer Wasserleitung.** Die unter vorstehender Spitzmarke in gestriger Nummer gebrachte Notiz bedarf der Berichtigung insofern, als die gesamten Wasserleitungsarbeiten von der hiesigen renommierten Firma Alfred Gutmann & Georg Krabisch ausgeführt wurden bezw. noch ausgeführt werden. Wir berichtigen dies umso lieber, weil dadurch die erfreuliche Tatsache registriert werden kann, daß diese Arbeit und die Erträgnisse aus derselben in unserem Orte bleiben und ihm zu gute kommen. Ein solches Tun kann nicht dringend genug zur Nachahmung empfohlen werden.

** **Vom Automobil-Verkehr.** Das Auto sowohl nach Hain wie nach Schreiberhau und Krummhübel wird andauernd rege benutzt. Da der Verkehr für einen Wagen schon zu stark wird, ist die Einstellung eines zweiten notwendig. Letzterer dürfte kommenden Dienstag hier eintreffen. Eine für diesen Tag angesetzte weitere Kommissions-Sitzung wird sich in erster Linie mit der Aufstellung des neuen Fahrplans beschäftigen.

* **Kurtheater Warmbrunn.** Morgen, Sonntag, gelangt Hoppes dreiaktige Bauernkomödie „Der Dorftyrann“ zur Aufführung. — Montag, den 21. ds. Mts., gelangt „Renaissance“, Lustspiel in 3 Akten von F. von Schönthan und F. Koppel-Ellfeld zur Wiederholung.

Schreiberhau. Der hiesige Amtsvorsteher hat eine Baupolizei-Verordnung entworfen, welche den Charakter des Ortes als Sommerfrische und Kurort wahren soll. Sie handelt von den Forderungen für Neubauten, den Zufahrtswegen, den Rohrleitungen und bestimmt u. a., daß bei der Bebauung eines jeden Grundstückes mindestens zwei Drittel der Fläche unbebaut bleiben müssen, daß die Höhe der Gebäude 13 Meter nicht übersteigen darf, daß Wohngebäude außer Keller- und Dachgeschoß nur zwei Stockwerke haben dürfen. Ferner soll auf möglichste Schallundurchlässigkeit der Scheidewände und Zwischendecken hingewirkt und für Logierstuben mindestens 25 Kubikmeter Luftraum gefordert werden. Die Polizeiverordnung bedarf noch der Genehmigung des Bezirksausschusses, soll dann aber baldmöglichst in Kraft treten.

Altwasser. Die hier ausgebrochene Typhusepidemie nimmt immer größeren Umfang an. Bisher sind gegen 250 Erkrankungen amtlich gemeldet worden. Einige Fälle sind wieder tötlich verlaufen. Die Schulen wurden geschlossen. Die beiden Desinfektionsmittel Kreosolseifenlösung und Kalkmilch werden auf Gemeindekosten unentgeltlich geliefert. Das Rote Kreuz wurde um Ueberlassung von Baraken ersucht. Es ist jetzt festgestellt, daß das Wasser des Steinertschachtes die Veranlassung zum Ausbruch der Epidemie gewesen ist.

Bad Salzbrunn. Nachdem der Fürst von Pleß erst im April die bekannte Kronenquelle samt Grundstück zum Preise von 560 000 Mk. gekauft hat, geht nun auch die Marthaquelle mit dem Grundstück „Wilhelmshof", bisher dem Kaufmann Bergmann gehörig, zum Preise von 250 000 Mk. in seinen Besitz über. Somit ist der Fürst im Besitz der besten Salzbrunner Heilquellen. Die Marthaquelle, im September 1904 erst entdeckt, ist sehr ergiebig und kommt in ihrer chemischen Zusammensetzung dem Oberbrunnen sehr nahe.

Groß-Wartenberg. Zwei Grasmäher des Dominiums Schreibersdorf, der Vogt und Arbeiter, gerieten beim Wiesenmähen in Streit. Der Arbeiter hieb mit der Sense nach dem Vogt und brachte ihm eine Verletzung an einer Hand bei. Der Vogt schlug nun auch mit der Sense zu und traf den Arbeiter so unglücklich, daß der Getroffene sogleich tot auf der Stelle blieb. Der Vogt mußte in das Kreiskrankenhaus übergeführt werden, wo er eine Operation zu überstehen hatte.

Königshütte. Mittwoch abend gegen 9 Uhr wurde der Bäckergeselle Kopitsch von dem vierzigjährigen Klempnergesellen August Obretzalj auf der Wasserstraße im Streite mit einem Taschenmesser in die linke Brustseite gestochen und getötet. Der Verletzte schleppte sich noch eine kurze Strecke und brach dann zusammen. Auf dem Transport zum Krankenhause starb er. Der Täter wurde verhaftet; er ist als Trunkenbold und gewalttätiger Mensch bekannt, der der Polizei viel zu schaffen machte.

Schwurgericht Hirschberg.

Wegen Amtsunterschlagung und Unterdrückung amtlicher Bücher hatte sich Freitag der Kleingärtner Heinrich Zenker aus Görtelsdorf, Kreis Landeshut, zu verantworten. Im Jahre 1895 wurde Zenker, obwohl er nach seiner Angabe vom Rechnungswesen wenig oder gar keine Ahnung hatte, zum Steuererheber ernannt und vereidigt. Der Angeklagte will auch bald im ersten Jahre ein Defizit in der Kasse von 200 Mk. gehabt haben, das er angeblich aus seiner Tasche ersetzen mußte. Das Defizit vergrößerte sich von Jahr zu Jahr, bis Ende 1907 die Sache nicht mehr zu halten ging. Allerdings muß hinzugefügt werden, daß auch die Kontrolle, die über die Geschäftsführung des Angeklagten ausgeübt wurde, sehr mangelhaft war. Ende 1907 kam dem Landratsamt die Gemeinderechnung in Görtelsdorf verdächtig vor und Z. sollte die Bücher zur Revision einschicken. Um dem zu entgehen, beging Z. einen törichten Streich. In einer Nacht warf er die Schublade mit den Gemeinderechnungsbüchern zumteil in den Dorfbach, zumteil auf eine neben dem Bach gelegene Wiese. Ueber 400 Mk. hatte Zenker in der Gemeindekasse Defizit und den noch vorhandenen Kassenbestand in Höhe von gleichfalls gegen 400 Mk. versteckte Z. unter seinem Hafer auf dem Boden. Ueber das Wegbringen der Schublade mit den Büchern erzählte er eine ganz abenteuerliche Geschichte. Heute gibt Z. indessen zu, daß er selbst die Schublade hinausgetragen habe, um die Unterschlagungen zu verdecken. Auch sonst ist der Angeklagte, der auch reumütiges Wesen zeigt, geständig. Nach kurzer Beratung sprachen die Geschworenen den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis. Von einer Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte hatte der Gerichtshof abgesehen.

Die Monarchenbegegnung in den finnischen Schären.

Die politisch hochbedeutsame Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit Zar Nikolaus, die von allen Friedensfreunden mit besonderer Genugtuung begrüßt worden ist, hat sich fern von allen unberufenen Spähern und Lauschern an Bord der kaiserlichen Schiffe „Hohenzollern" und „Standart" abgespielt. Die wenigen darüber in die Öffentlichkeit gelangten Nachrichten wurden mittels Funkspruch übermittelt. Danach erwiderte zunächst Kaiser Wilhelm den Besuch des Zaren an Bord des „Standart". Die Begrüßung der beiden befreundeten Herrscher gestaltete sich auf das herzlichste. Beweis dafür waren die beiderseitigen

Trinksprüche,

die gelegentlich des Frühstücks an Bord der russischen Kaiserjacht ausgebracht wurden. Sie haben als Zweck der Begegnung ergeben, die traditionell guten Beziehungen der beiden Herrscherhäuser und Regierungen, die durch die letzten Balkanwirren offenbar etwas getrübt waren, wieder in der früheren Herzlichkeit erstehen zu lassen. Der Zar sagte u. a.:

Ich nehme diese glückliche Gelegenheit wahr, um Eurer Majestät zu versichern, daß ich den aufrichtigen und unveränderlichen Wunsch hege, die traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens dauernd zu erhalten, die unsere beiden Häuser verbunden haben und die zu pflegen nicht bloß als ein Unterpfand der guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern, sondern auch des allgemeinen Friedens ich lebhaft wünsche.

Kaiser Wilhelm erwiderte mit gleicher Wärme:

Gleich Eurer Majestät sehe ich mit Freuden in diesem Empfang eine neue und wertvolle Bestätigung der engen und aufrichtigen Freundschaft, welche unsere Person und unsere Häuser verbindet. Ich sehe darin zu gleicher Zeit eine neue Bestätigung der traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und des Vertrauens, die den vielseitigen Interessen und den durchaus friedlichen Gesinnungen unserer Länder gleichermaßen entsprechend zwischen unseren Regierungen bestehen.

Ordensverleihungen.

Das aufrichtige Wohlwollen, das beide Kaiser für einander empfinden, hat sich naturgemäß auch auf ihre nähere Umgebung, die sich aus den höchsten Würdenträgern beider Reiche zusammensetzte (nur Fürst Bülow fehlte), erstreckt.

So verlieh Kaiser Wilhelm Stolypin den Verdienstorden der preußischen Krone, Iswolski die Brillanten zum Großkreuz des Roten Adlerordens. Die übrigen Generale und Admirale, darunter der dem Kaiser zugeteilte Ehrendienst, erhielten gleichfalls hohe Ordensauszeichnungen. Vom deutschen Gefolge wurden Graf Eulenburg und Generaloberst v. Plessen vom Zaren durch kostbare Geschenke ausgezeichnet, während Staatssekretär v. Schoen und Generaladjutant v. Scholl den St. Annenorden 1. Klasse erhielten.

Was beide Monarchen mit einander besprochen haben, ist natürlich Geheimnis, doch läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß in erster Linie die Balkanfragen den Hauptpunkt der Verhandlungen gebildet haben. Auch die für Preußen wie für Rußland wichtige polnische Frage soll gestreift worden sein. Ferner mag noch die russisch-englische Entente, der deutsch-englische Gegensatz und das persische Problem erörtert worden sein. Natürlich handelt es sich hierbei nur um Vermutungen, doch kann heute schon so viel als sicher gelten, daß die internationale Lage durch die Entrevue auf der Reede bei Björko eine wesentliche Klärung erfahren dürfte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Die Fraktionen des Reichstags haben Besprechungen abgehalten, die die Kanzlerrede und die allgemeine politische Lage zum Gegenstande hatten.** Ob die Kanzlerrede schon jetzt auf die Operationen der Parteien Einfluß ausübt, läßt sich nicht sagen. Doch ist die Stimmung im Reichstage bereits wieder optimistisch geworden, man rechnet sogar schon mit der Annahme der Erbanfallsteuer, vorausgesetzt, daß sie in der Kommission noch von einigen Schönheitsfehlern befreit wird. Reichspartei und wirtschaftliche Vereinigung sind im großen und ganzen ihr freundlich gesinnt, so daß die Gegner nur noch rund 170 Stimmen zählen. Man nimmt aber an, daß von den Gegnern doch einige bei den maßgebenden Abstimmungen fehlen werden, um das Reformwerk nicht zum Scheitern zu bringen. Die Arbeitslust ist innerhalb der Fraktionen keine große mehr, und man erstrebt eine Verabschiedung der Finanzgesetze in möglichst kurzer Zeit. Sowohl bei den Ersatzsteuern, als bei den Steuern der Kommission soll von jeder Fraktion nur ein Redner sprechen.

✚ **Über die Lage auf der Karolineninsel Ponape wird jetzt ein Bericht des Kommandanten des „Jaguar" veröffentlicht,** aus dem hervorgeht, daß nach dem Eintreffen der Kriegsschiffe „Condor" und „Jaguar", sowie einer 150 Mann starken Polizeitruppe Friedensstörungen nicht mehr vorgekommen sind. Zunächst waren die Eingeborenen sehr mißtrauisch, kein Häuptling ließ sich sehen. Erst infolge des freundlichen Auftretens der Regierung trat hierin eine völlige Änderung ein. Auch trug dazu das harmlose und gut disziplinierte Benehmen der Schiffsbesatzung bei. Die Hauptsache war, in dem in seinem Innern unwegsamen Ponape Kommunikationen herzustellen. In zwei Monaten wurde mit großer Mühe von 60 Soldaten ein Durchhau nach Kiti und nach Paliteer hergestellt. Es sollen noch etwa 20 Kilometer Zweigwege angelegt werden; damit wäre dann die Insel in allen ihren Teilen durch weiße Truppen erreichbar.

✚ **Nach der Rede des Abg. Spahn im Reichstage zur Reichsfinanzreform, bei der das Verhältnis zwischen dem Reichskanzler und dem Zentrum erwähnt wurde,** ließ Fürst Bülow durch den Unterstaatssekretär von Löbell den Zentrumsabgeordneten mitteilen, er, der Reichskanzler, habe den Ausdruck „antinationale Arroganz" mit Bezug auf das Zentrum nie gebraucht. In Zentrumskreisen ist man voller Erwartung, ob der Kanzler diese bisher nur private Erklärung öffentlich wiederholen werde. Der Ausdruck sollte bei einem Gespräch mit einem ausländischen Pressevertreter gefallen sein.

Großbritannien.

✕ **Die Bereitstellung der Flotte zu den diesjährigen Manövern ist beendet.** Es handelte sich dabei in erster Linie um die volle Indienststellung der dritten und vierten Division der Heimat-Flotte, zu denen u. a. 10 Linienschiffe, 9 Panzerkreuzer, 22 geschützte Kreuzer und Scouts und 66 Torpedobootzerstörer gehören. Insgesamt nehmen an den Manövern teil: 40 Linienschiffe, 27 Panzerkreuzer, 26 geschützte Kreuzer, 16 Scouts und Kanonenboote, 114 Torpedobootszerstörer, 79 Torpedoboote, 26 Unterseeboote, 8 Minenleger und 16 Hilfsschiffe, in Summa nicht weniger als 347 Schiffe und Fahrzeuge.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesrat hat dem Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Venezuela seine Zustimmung erteilt.

Petersburg, 18. Juni. Der Ausstand der Straßenbahner ist beendet. Da während der Streiktage viele unerfahrene Wagenführer arbeiteten, wurden 12 Waggons beschädigt, deren Reparatur 250 000 Mark beansprucht.

Konstantinopel, 18. Juni. Über Aivialli bei Smyrna ist der Belagerungszustand verhängt worden. Der dortige englische Honorarkonsul, ein Grieche, wurde von Soldaten mit Gewehrkolben geschlagen.

Konstantinopel, 17. Juni. Mehmed Pascha, ein Vertrauter Abdul Hamids, einer der einflußreichsten Würdenträger des alten Regimes, wurde vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Das Urteil ist durch kaiserliches Irade bestätigt worden.

Athen, 18. Juni. Eine in Kanea erschienene amtliche Proklamation fordert die Bevölkerung auf, Ruhe zu bewahren und das Vertrauen zu den Schutzmächten zu haben, daß die Kretafrage gelöst werde.

Deutscher Reichstag.

(264. Sitzung.) *CB.* **Berlin, 18. Juni.**

Die Teilnahme, die der Fortsetzung der Reichsfinanzreformdebatten entgegengebracht wird, war heute erheblich schwächer als an den beiden ersten Tagen. Der Reichskanzler war wiederum zugegen, und die Besetzung der Ministerbank war dieselbe, aber die Spannung, die vorgestern und gestern herrschte, hatte merklich nachgelassen, und die Ausführungen des preußischen Handelsministers Delbrück, der heute an erster Stelle sprach, gingen bei der herrschenden Unruhe zum großen Teil verloren.

Der Handelsminister sprach sich gegen die Mühlenumsatzsteuer, den Kohlenausfuhrzoll und die Kotierungssteuer aus. Der Bundesrat habe wiederholt über die Einführung einer Mühlenumsatzsteuer beraten. Erst vor kurzem sei dies geschehen, aber stets sei man zu der Ansicht gelangt, daß eine solche Steuer sich nicht einführen lasse. Ein Kohlenausfuhrzoll verbiete sich aus wirtschaftlichen Gründen. Deutschland führe nicht nur Kohlen aus, sondern auch ein. Im Grunde finde hierin nur ein Austausch statt. Würde die Ausfuhr eingeschränkt, so müßte man, um die jetzige Kohlenförderung aufrecht erhalten zu können, die Löhne der Arbeiter herabsetzen. Das sei bisher glücklich vermieden worden. Gegen der Kotierungssteuer habe sich bereits der preußische Finanzminister überzeugend gewandt. Man glaube, mit solchen Steuern die Börse oder die Bankiers zu treffen. In Wahrheit aber treffe man nur das Publikum.

Hierauf sprach Abg. Dr. Wiemer (fr. Vpt.), der ausführlich das Verhalten der Freisinnigen verteidigte und dabei auf das Wort des Reichskanzlers einging, daß der Liberalismus bei der Gesetzgebung nicht ausgeschaltet werden solle. Als der Redner hierbei ausrief: „Der Liberalismus verlange, daß ein liberaler Geist die ganze Gesetzgebung durchdringe, und dahin müsse er kommen", lachten die Konservativen spöttisch, und ihre Führer drückten durch ein bezeichnendes Kopfnicken aus, daß an diesem Anspruch der Block in Trümmer gegangen sei. Weiter behandelte der Redner die Erbanfallsteuer und kritisierte die Stellung der Konservativen zu ihr. Ferner sprach er über das

Bündnis des Zentrums mit den Konservativen,

wobei er den konservativen Abgeordneten von Heydebrand den „ungekrönten König von Preußen" nannte und die Bemerkung fallen ließ, das Zentrum habe den Konservativen wohl Bürgschaften dafür gegeben, daß die Wahlrechtsanträge des Zentrums im preußischen Abgeordnetenhause nur platonisch gemeint seien. Mit Betrachtungen über den neu gegründeten Hansa-Bund und mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die Aussichten des Liberalismus in den bevorstehenden wirtschaftspolitischen Kämpfen gut seien, schloß der Redner.

Der dritte Redner war der sächsische Finanzminister Dr. v. Rueger. Er legte ausführlich dar, daß die Einwände der Konservativen gegen die Erbanfallsteuer unbegründet seien, und ermahnte die Konservativen, an diesem Punkt das Werk der Reichsfinanzreform nicht scheitern zu lassen. Der Redner betonte dabei, daß ohne die Erbanfallsteuer die Reichsfinanzreform nicht zustande kommen könne. In diesem Sinne habe sich der Bundesrat einstimmig schlüssig gemacht, und dieser Beschluß sei nicht in der letzten Zeit, sondern schon früher gefaßt worden.

Hierauf sprach Abg. Raab (wirtsch. Vgg.). Er befürwortete im Eingange seiner Rede mit allem Nachdruck die Kotierungssteuer und wies dabei auf die unverhältnismäßig hohen Tantiemen hin, die bei verschiedenen Bankinstituten den Leitern dieser Institute zufließen. Insbesondere erwähnte er die Nationalbank für Deutschland, bei der im verflossenen Jahre die für wenige Direktoren bestimmte Tantieme über ⅓ des gesamten Gewinnes betragen habe. Alsdann ging der Redner auf die Erbanfallsteuer ein, wobei er betonte, die wirtschaftliche Vereinigung werde für diese Steuer stimmen, sobald die Börse ungefähr in derselben Höhe, also mit 50 bis 60 Millionen Mark, besteuert würde, sei es in Form der Kotierungssteuer, sei es in anderer Form.

Nachdem Reichsschatzsekretär Dr. Sydow eine Bemerkung des Vorredners zurückgewiesen, wonach die Regierungen unter dem Einfluß der Banken und Börsen unterliegen und sich deshalb gegen die Kotierungssteuer erklären, erhält Abg. Mommsen (fr. Vgg.) das Wort. Er begründete den Austritt der Liberalen aus der Finanzkommission und verbreitet sich über die Erbanfallsteuer. Dann werden die Beratungen vertagt.

Nah und Fern.

o **Die Prinz-Heinrich-Fahrt** hat mit der Ankunft der Kraftwagen in München ihr Ende erreicht. Vor der Beendigung der Tour wurde noch eine Schnelligkeitsprüfung im Forstenrieder Park abgehalten. Die Träger der beiden ersten Preise für Schnelligkeit sind die Herren Wilhelm Opel (Rüsselsheim) und Willy Poege (Chemnitz). Außerdem wurden noch 12 Preise verteilt. In München trafen von 108 in Berlin abgefahrenen Wagen 92 ein. Größere Unfälle sind auf der von Berlin über Breslau, Budapest, Wien, Salzburg nach Wien führenden Tour nicht vorgekommen. Prinz Heinrich von Preußen machte die ganze Fahrt im Automobil, allerdings außer Konkurrenz, mit. An der abendlichen Zusammenkunft der Fahrer in München nahmen teil Prinz Rupprecht von Bayern, Prinz Ludwig Ferdinand, Prinz Alfons, Prinz Wilhelm zu Sachsen-Weimar, der Herzog von Calabrien. Mit dem Prinzregenten tauschte Prinz Heinrich Besuche aus.

o **Der neue Erzbischof von München** hat sich mit einem Schlage in der Isarstadt große Popularität errungen. Erzbischof Bettinger erschien nämlich mit einem alten Freunde, der im Hofbräuhaus Stammgast ist, und trank an dieser klassischen Stätte bedächtig mit seinem ebenfalls dem Priesterstand angehörenden Freunde plaudernd zwei Maß Hofbräu. Ganz München sprach lobend und anerkennend von diesem Ereignis.

o **Das Revolverattentat im Ostseebad Kolberg** gegen einen Berliner Kaufmann Hoehl findet eine eigentümliche Aufklärung. Nach einer Mitteilung des Bürgermeisteramts scheint es sich nicht um einen Raub- oder Raubmordversuch zu handeln. Es bestehen Gründe für die Annahme, daß die beteiligten Personen vorher schon miteinander in Verkehr gestanden haben und miteinander bekannt sind. Es scheint sich in diesem Falle um einen Zusammenstoß zu handeln, der seinen Ursprung in privaten Gegensätzen hat. Der Täter soll ein gewisser Kaufmann Pohlard sein, dem der verwundete Hoehl im Kartenspiel seine ganze Barschaft und seine Uhr abgewonnen habe.

o **Die Parteien des Reichstages in Hundegestalt.** Vier Bulldoggen aus gestampfter Papiermasse, die in den Foyers des Reichstages aufgestellt waren, erregten die Heiterkeit der Abgeordneten. Ein sächsischer Heimarbeiter hat diese Hunde dem Abgeordneten Enders zugesandt, mit der Bitte, sich zu äußern, ob man solche Hunde in den Handel bringen könne, wenn sie die Physiognomie von bekannten Vertretern der Parteien trügen. Am besten getaten sind der wildklässende rote, sozialdemokratische, der vornehm sein Haupt tragende blaue konservative Hund und der auf dem Erdboden herumschnüffelnde schwarze Zentrumshund. Der liberale schwarz-weiß gefleckte Hund trägt kein Charakteristikum, er macht ein sehr unschlüssiges Gesicht. Die Abgeordneten [illegible] sich heftig, welche Kollegen als Vertreter der Parteien auf den Hundegesichtern porträtiert werden sollten. Man meinte, die Entscheidung wäre schwieriger wie die ganze Reichsfinanzreform.

o **Russische Räuber in Leipzig.** Der Lehrling einer hiesigen Firma hatte auf der Post dreitausend Mark erhoben und trug die drei Scheine offen in der Hand. Auf der Straße trat dann ein Unbekannter an ihn heran, entriß ihm die Scheine und entkam durch die benachbarte Querstraße. Ein Mann, der anscheinend ein Komplice des Räubers ist, wurde durch einen Passanten festgehalten. Er verweigert jede Auskunft. Durch die Polizei wurde festgestellt, daß er und der Räuber anscheinend Russen sind und in einem Gasthaus in der Nikolaistraße unter dem Namen Glücksohn und Perelstedt gewohnt haben.

o **„Zeppelin" gesetzlich geschützt.** Vor der Mannheimer Kammer für Handelssachen führte Graf Zeppelin Klage, weil zahlreiche Geschäftsleute ohne Erlaubnis seinen Namen als Warenmarke für Heringe, Kragen, Krawatten usw. benutzen. Das Gericht entschied, die unberechtigte Führung des Namens „Zeppelin" als Warenmarke sei nicht zulässig.

○ **Beilegung des Prozesses Moltke-Harden.** Die Beleidigungsangelegenheit zwischen dem Generalleutnant z. D. Grafen Kuno Moltke und Maximilian Harden, dem Herausgeber der „Zukunft“, ist nun endgültig beigelegt. Harden war bekanntlich in der letzten Verhandlung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Infolge der ihm nicht ausreichend erscheinenden Erklärungen des Grafen Moltke hatte Harden diesem geschrieben, er betrachte sich nicht an den abgeschlossenen Vergleich gebunden und lege Revision beim Reichsgericht ein. Graf Moltke schrieb darauf hin an Harden, seine Aussagen seien vielleicht in der Erregung gemacht worden. Er bedaure, wenn dadurch ein Mißverständnis entstanden sei. Es habe nicht in seiner Absicht gelegen, an der Loyalität Hardens zu zweifeln. Harden gibt nun in der „Zukunft“ bekannt, daß ihm diese Erklärung genüge. Er habe die Revision beim Reichsgericht zurückgezogen.

○ **Drei Personen vom Eisenbahnzug getötet.** Beim Bahnhof Dülmen i. W. wurde ein Fuhrwerk mit einem Mann und zwei Frauen infolge offener Wegschranke überfahren. Die drei Personen sowie das Pferd wurden getötet, das Fuhrwerk zertrümmert.

○ **Massenklagen von Radfahrern gegen den Berliner Polizeipräsidenten** stehen in Aussicht. Seit einigen Jahren müssen für die Radfahrerkarten 50 Pfennig Gebühr entrichtet werden. Diese Gebühr soll jedoch nicht als Fahrradsteuer gelten, sondern lediglich die Unkosten decken. Ein Radfahrer war aber der Ansicht, daß die Karte mit 50 Pfennigen viel zu hoch bewertet ist. Da sein Antrag auf Herabsetzung der Gebühr ablehnend beschieden wurde, so erhob er beim Amtsgericht Berlin-Mitte gegen den Polizeipräsidenten die Klage auf Wertminderung. Das Gericht gab nach eingehender Beweiserhebung dem Kläger recht. Es entschied dahin, daß für Druck, Papier usw. der Karte höchstens 20 Pfennige Unkosten entstehen, und verurteilte den Polizeipräsidenten kostenpflichtig zur Zurückzahlung der zuviel erhobenen 30 Pfennige. Die Radfahrer wollen jetzt abgemein die 30 Pfennige einklagen, wenn diese nicht zurückerstattet werden.

○ **Für eine halbe Million neue Dreimarkstücke** werden jetzt allwöchentlich in der Reichsmünze geprägt und in Umlauf gebracht, und zwar in erster Linie, um den vielfachen Klagen darüber, daß nicht genügend Dreimarkstücke im Verkehr sind, abzuhelfen. Die Prägung der neuen Dreimarkstücke begann bekanntlich im September des Vorjahres; bis April des Jahres waren für 30 Millionen Mark Dreimarkstücke im Umlauf. Es ist nun einem Beschlusse des Bundesrats gemäß beabsichtigt, im Laufe des Jahres 1909 für weitere 36 Millionen Mark Dreimarkstücke in den Verkehr zu bringen, sodaß am Ende d. J. 66 Millionen Mark Dreimarkstücke im Umlauf sein werden. Auch im nächsten Jahre dürfte eine Summe von 30—40 Millionen Mark zur Ausprägung gelangen.

○ **Eine neue Art des Warenhausdiebstahls** hat eine Münchnerin erfunden. Der Vorfall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, spielte sich im Kaufhaus Oberpollinger in München ab. Dort ließ sich ein etwa 20jähriges Mädchen nach Schluß des Geschäfts einsperren, tat sich an den Speisen und Getränken gütlich und vertauschte dann ihre minderwertige Garderobe mit eleganten Kleidern aus der Modenabteilung. In der Frühe des anderen Tages wurde die Person in einem Nebenraum, wo sie einen geeigneten Moment zum Verdusten abwarten wollte, von Angestellten erwischt und der Polizei übergeben.

○ **Gratiswürstchen für die Schuljugend** sind bisher noch nirgendwo trotz der überall zunehmenden Fürsorge für das leibliche und geistige Wohl der Jugend eingeführt worden. Die Schüler der Stadt Kelbra hatten dieser Tage das Vergnügen, mit einer Verteilung von Würstchen, die dazu noch heiß waren, überrascht zu werden. Das kam so: Dem Gasthofsbesitzer Rößler in Kelbra wurde ein angeblich aus Berlin kommender Verein in Stärke von etwa 400 Personen, die einen Ausflug nach dem Kyffhäuserdenkmal unternehmen wollten, angemeldet, damit er sich mit den berühmten „warmen Würstchen“ versehen sollte. Der Wirt bestellte daraufhin 1500 Paar Würstchen und hielt sie zur bestimmten Zeit bereit. Der Verein marschierte jedoch vorbei, ohne bei ihm Einkehr zu halten. R., der die leckere Speise, um sie vor dem Verderben zu retten, an die dortige Schuljugend verteilen mußte, erleidet infolgedessen einen empfindlichen Verlust, die Angelegenheit wird noch die Gerichte beschäftigen. — Den Kelbraer Jungens, die ihre Würstchen intus haben, ist das egal. Sie wünschen höchstens eine Wiederholung des für sie so segensreichen Vorfalls.

Bunte Tages-Chronik.

Leipzig, 18. Juni. Hier wurde eine Schnittwarenhändlerin in ihrem Laden niedergeschlagen und beraubt. Der Täter ist entflohen.

Essen, 18. Juni. Auf Zeche Hugo bei Buer wurden zwei Bergleute verschüttet. Sie waren sofort tot.

Vermischtes.

◎ **Die beleidigten Kroaten.** Der Verteidiger im Agramer Hochverratsproß Dr. Belobrk hatte in der Verhandlung wiederholt die kroatische Nation beleidigt. Als er nach beendeter Verhandlung mit dem Verteidiger Dusan Popovics nach Hause ging, überfielen ihn 15 Mitglieder der kroatischen Legion mit Eisenstöcken und schlugen ihn blutig. Dr. Belobrk wurde in bewußtlosem Zustande in seine Wohnung gebracht.

◎ **Russisches Sittenbild.** In Ssavatow an der Wolga traf kürzlich der Personendampfer „Permjak“ mit acht Findlingen an Bord ein. Er hatte die Säuglinge unterwegs auf mehreren Haltepunkten aufgelesen, wo sie ausgesetzt worden waren. In Ssavatow wurden die Findelkindel in zwei große Brotkörbe gelegt und auf einem Lastwagen nach der von der Landschaft unterhaltenen Kleinkinder-Bewahranstalt gebracht, wohin eine große Volksmenge sie begleitete.

◎ **Todessturz eines Jockeis.** Wiederum hat ein Jockei bei der Ausübung seines Berufes den Tod gefunden. Einer der bekanntesten Pariser Hindernisreiter, Friedrich Monk, stürzte mit seinem Pferde bei dem Rennen in der Nähe der Stadt Vannes in Westfrankreich, brach das Rückgrat und erlag den erlittenen Verletzungen im Spital.

◎ **Der schwarze Rechtsanwalt.** Nachdem die Pariser schon länger das Vergnügen hatten, einen Schwarzen als Deputierten in der Kammer zu sehen, können sie nun auch einen schwarzen Rechtsanwalt zu ihren Mitbürgern zählen. Der 24 Jahre alte Victor Molière Liber, ein Vollblutneger aus Guadeloupe, wurde gestern in die Pariser Advokatenliste eingetragen.

◎ **Wieder eine Tingel-Tangel-Prinzessin.** Durch ein Dekret des Khedive von Aegypten ist dessen Cousine, die Prinzessin Salika, Tochter des verstorbenen Prinzen Ibrahim Pascha, deren Gemahl vor vier Jahren den Tod auf einer Automobilfahrt gefunden hat, aus der Liste der Prinzessinnen gestrichen worden, weil die Prinzessin, die in Paris lebt, zum Variété gehen will. Ihr Vermögen von 320 000 ägyptischen Pfund wurde unter Kuratel gestellt.

● **Was man in einem Londoner Teehaus verdienen kann.** Alles, was sich in London zur Gesellschaft zählt, kennt Lyons u. Co., denn das ist die Restaurationsfirma, bei der den Fünf-Uhr-Tee einzunehmen für fein gilt. Tee, Brötchen und Cakes, man sollte nicht glauben, daß damit viel zu verdienen ist, und doch hat dieses Restaurant nach seinem jetzt veröffentlichten Jahresbericht im abgelaufenen Jahre bare 19 Millionen Mark verdient. 32½ Prozent Dividende wurden verteilt.

● **Beschießung eines englischen Dampfers durch Russen.** Ein russisches Torpedoboot gab sechs scharfe Schüsse auf den englischen Dampfer „Woodburn“ ab, als dieser den Hafen von Fredericksham verlassen wollte. Zwei Schüsse trafen, beschädigten das Schiff und verwundeten einen Heizer. Der Dampfer mußte in den Hafen zurückkehren. Anscheinend hat es sich auf russischer Seite um eine übertriebene Sicherheitsfürsorge wegen der Kaiserzusammenkunft in den finnischen Schären gehandelt. Halbamtlich wird nämlich bekanntgegeben: Das mit Bauholz nach England gehende Schiff im Fahrwasser des russischen Kaisergeschwaders wurde wegen Verletzung der erlassenen Bestimmungen durch Signal aufgefordert, stehen zu bleiben. Als das Signal nicht befolgt wurde, gab das Wachschiff zunächst drei blinde und dann vier scharfe Schüsse ab.

„Ißt und trinkt wie nie zuvor.“

Wie viele Eltern wären froh, das auch von ihren Kindern sagen zu können und dürften daher mit ganz besonderem Interesse von den nachstehenden Zeilen Kenntnis nehmen:

Kostheim a. M., Hauptstraße 80, 24. Mai 1907.

„Seitdem unser jetzt 2½ Jahre altes Töchterchen Maria regelmäßig Scotts Emulsion einnimmt, ist sie wie neu geboren, ißt und trinkt, wie nie zuvor. Von Jugend auf war die Kleine äußerst zart und infolge einer Luftröhrenentzündung noch mehr zurückgekommen. Dabei wies sie aber alle ihr dargereichten Kräftigungsmittel zurück nud hatte nicht im geringsten Lust zum Essen. Anfänglich zeigte sie auch gegen Scotts Emulsion einige Abneigung, gewann aber dann das Präparat so lieb, daß sie jeden Augenblick selbst die Flasche herbeiholte und einnehmen wollte. Das Präparat kräftigte unser Kind in kurzer Zeit zusehends, die kleinen Bäckchen röteten sich wieder, kurz und gut, wir sind mit dem erzielten Erfolge äußerst zufrieden“.

(gez.) Hermann Esser.

Nur echt mit dieser Marke—dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Ihre Leichtverdaulichkeit und ihr Wohlgeschmack ermöglichen es selbst den verwöhntesten Kindern und schwächlichen Personen, Scotts Emulsion leicht zu nehmen. Gewöhnlicher Tran dagegen kann dem Körper nicht die erwünschte Kräftigung bringen, weil er meistens nur widerwillig genommen wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Von Migräne

und allgemeiner Abspannung erholt man sich am besten durch zweckmäßige Lebensweise. Jetzt während Ihrer Sommerfrische ist die beste Zeit, sich auch an ein gesundes Frühstücksgetränk, wie Kathreines Malzkaffee, zu gewöhnen. — Kathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk, das sich durch seine große Bekömmlichkeit und seinen aromatischen Wohlgeschmack seit fast 20 Jahren überall bewährt :: hat und heute von Millionen regelmäßig getrunken wird. ::

Hausfrauen kauft nur

MAGGI's Suppen

in Würfeln zu 10 Pfg. für 8 Teller Suppe. **Besser als alle anderen!** Stets frisch und in grosser Sortenauswahl angelegentlichst empfohlen von

Max Markwarth, Neumarkt.

Uhren aller Art anerkannt nur best reguliert, finden Sie im reichsortierten Lager bei

Paul Menzel, Hirschberg

6 Warmbrunnerstrasse 6

:: Größtes Uhren- und optisches Geschäft ::

Grosse Auswahl in Schmucksachen in Gold, Silber und Metall

Trauringe in jedem Feingehalt

Lager und Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend der Glashütter Taschenuhren von A. Lange & Söhne

Musikwerke und Sprechapparate nebst allem Zubehör

Touristen-Ferngläser sowie **Binocles** von Busch, Zeiss und Görtz.

Milch-Halle

Inh.: C. Weissig

An den Bädern No. 2 empfiehlt täglich

frische Milch und Buttermilch

glasweise, sowie auf Wunsch frei ins Haus

Feinste Molkerei-Tafelbutter

Saure Milch, frische Eier, Weißkäse und andere Molkerei-Käse.

Tausende Raucher empfehlen

Bekannte reelle, gute Bedienung.

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für **4.25** frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kosten zus. 5 Mk. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. **6.50** franko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife Mk. **7.50** frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster mit Pfeife kosten franko **10** Mk., gegen Nachnahme, bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). **Fabrik. Weltruf.**

Herr **Kreisschulinsp. Lichthorn** schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, stammenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, daß ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder weiter empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gerne tun habe.

Wilhelm Thieme Zimmer- und Schildermaler

Hirschberg i. Schl., Sand 3

hält sich bei Bedarf den werten Hausbesitzern bestens empfohlen.

Tapezieren .. Legen von Linoleum

Uebernahme ganzer Bauten in den modernsten Stilarten

Streng reelle Bedienung bei zeitgemässen Preisen zugesichert.

Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit

Sackaufhalter

Ges. gesch.

Unzerbrechl. u. Schmiedeeisen

Unübertrefflich! Einfach und dauerhaft. In kurz. Zeit an Arbeitslohn erspart. In jeder Höhe u. Br. auch schräg verstellb. u. zusammenlegbar.

Otto Krüger

Maschinenfabrik

Berlin SW. 13

Wiederverk. hoh. Rab.

Preis 15 Mk. gegen Nachnahme.

Kiesewalters Kurbadeanstalt, Petersdorf i. R.

empfiehlt

Dampfduschen, Dampfbäder, alle medizinischen Wannenbäder, Packungen, Massage, elektrische Behandlung usw.

Günstige Resultate werden erzielt bei Influenza u. chronischen Katarrhen, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden, Neuralgie, Krämpfen, Migräne, Bleichsucht, Lähmungen, Schwächezuständen, :: :: :: Magen-, Leberleiden, Arterienverkalkung usw. :: :: ::

Nachgewiesen werden die **vielen Erfolge** durch **Zeugnisse geheilter Personen** (bitte selbige einzufordern).

Kuranfang täglich von früh 7 Uhr an für Damen und Herren.

Grammophone, Phonographen Musikwerke

aller Art, so auch **alle mechanischen Gegenstände** werden **schnellstens** und **billigst** repariert bei

Curt Schneider, Uhrmacher

Hirschberg, Giersdorferstr. 200.

Einem geehrten Publikum von **Warmbrunn** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich am **hiesigen Platze, An den Bädern,** neben dem „Langen Hause“ im früher **Grund**'schen Geschäftslokal, eine

Filiale

meines Hirschberger Reste-Geschäfts

eröffnet habe.

Durch Führung einer reichhaltigen Auswahl von Resten in **Blusen, Kostümen, Tuchen, Leinen und fertiger Wäsche** zu äußerst billigen Preisen, werde ich bestrebt sein, allen Wünschen einer geehrten Kundschaft gerecht zu werden.

Wwe. V. Steuer
Haupt-Geschäft Hirschberg
Priester-Straße 8.

Gelegenheitskauf.

Villa „Gebirgsschlößchen“ in **Bad Warmbrunn, Wrangelstraße Nr. 12,** schönste Lage im Ort, bestehend aus 2 Wohnungen mit je 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, Mädchenzimmer, großer Diele und Veranda, außerdem Dienerwohnung von 2 Zimmern und Küche zum Preise von 42000 Mk. zu verkaufen. Näheres beim Besitzer **A. Schwanitz, Bad Warmbrunn, Feldgasse 2.**

Josef Kaplan • Herren-Schneider
Warmbrunn Landhausweg 1.
Atelier für feine Herren-Garderobe nach Maß
Stoff und Musterlager hervorragender Neuheiten der Saison.
Prompte Bedienung! **Billige Preise!**

Einfache u. bessere **Schnitzereien in Holz, Elfenbein u. Hirschhorn**
Spazierstöcke, Zigarrenspitzen in Weichsel, Meerschaum und Bernstein, **Portemonnaies, Knieholzwaren** 2c.
— zu billigsten Preisen —
viel Bedarfs- und Geschenk-Artikel empfiehlt
Max Schoppe, Kurplatz, am Springbrunnen gegenüber dem Kurhause.

Frischen Pfeffermünzbruch ∴ Frische Pomeränzchen
E. Leuschner's Konditorei, Inh. Aug. Hubrich
Voigtsdorferstr. Nr. 1 an der gross. Zackenbrücke **Warmbrunn** an der Promenade gegenüber d. Musikpavillon
Echt Warmbrunner Backwerk täglich frisch.

Telephon Nr. 454.

Zahn-Atelier S. Burlin
Hirschberg, Bahnhofstr. 58a
im Kaufhaus R. Schüller gegenüber der Post.
Sprechstunden: von morgens 8 Uhr bis 6 Uhr abends. Sonntags bis 2 Uhr mittags.

— Plomben. — Künstliche Zähne.

Telephon Nr. 454.

M. Klein, Tiefbau-unternehmer in **Petersdorf i. R.**
empfiehlt sich zur schnellen Ausführung von
Schachtarbeiten aller Art, sowie **Wegebauten.**
Anlage von Wasserleitungen, Drainagen, Teichen, Lawn-Tennisplätze usw.

Heinrich Tschorn

Hirschberg i. Schl., 20 Dunkle Burgstr. 20
Fahrrad-Handlung und Reparatur-Werkstatt
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Fahrrädern

erstklassiger Marken unter 1—5jähriger Garantie
sowie sämtliche Zubehör- und Ersatzteile
besonders
Laternen, Glocken, Mäntel, Luftschläuche usw.
Gebrauchte Räder billigst!
Teilzahlungen nach Uebereinkunft.

Paul Gritzner

Hirschberg i. Schl., Markt 47, Ecke Brauplatz
Bilder-Einrahmungs-Anstalt
Leisten für Tischler — Größte Auswahl in fertigen Bildern und Haussegen — Reinigung von Stichen.

Sofort Stellung

erhalten junge Leute jeden Standes, 14—35 Jahre alt, als perfekte Kellner, Oberkellner, Stewards usw. kostenlos nach kurzer Ausbildung. Einkommen 150 bis 300 Mk. monatlich. Honorar sehr mäßig. Beste Empfehlungen. Eintritt täglich. Prospekte frei durch die
Allg. Deutsch. Kellnerschule Magdeburg.

Hermann Grun
Hirschberg
Promenade 7.
Künstliche Blumen Präpar. Pflanzen.

Eine gebrauchte, gut erhaltene messingene
Flügelpumpe
Nr. 3 oder 4 zu **kaufen gesucht.** Näheres durch die Geschäftsstelle der „Warmbr. Nachrichten“.

Wohnung möbliert
4 Zimmer u. Küche, mit Gartenbenutzung Juli bis Mitte August gesucht.
Offerten an Hotel **de Prusse** hierselbst.

Hausmeister

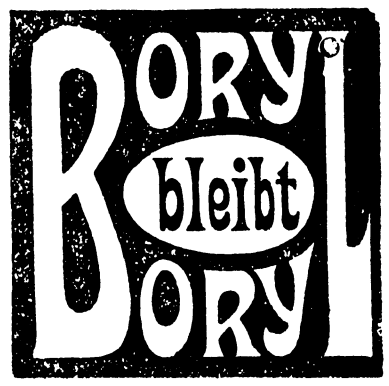
gesucht, freie Wohnung gegen entsprechende Dienstleistung.
Herischdorf, Walterstrasse 4.

— Empfehle: —
älteres Fräulein als Wirtschafterin zur Führung eines kleinen Haushaltes. Gleichzeitig empfehle
ein Fräulein als Kindergärtnerin, Stütze, Köchin oder zur Führung eines Haushaltes.
Frau Demuth, Stellenvermittlerin,
Hirschberg, Schützenstr. 11.

Luftkurort Schreiberhau
im Riesengeb.
Pension und Logierhaus zum Annenbad
in Nieder-Schreiberhau
komfortabel eingerichtet. — Großer schattiger Garten, herrliche, ruhige, staubfreie Lage, nahe am Walde. Auf Wunsch mit oder ohne Pension. — Solide Preise. — Badeanstalt im Hause. — Arzt in der Nähe. — Näheres durch den Besitzer daselbst.
Robert Süssmilch.

Elisenbad Jannowitz a. R.
Dampf-, Wannen-, Brause- und Massage-Anstalt.
Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß die
Eröffnung der Kur- und Bade-Anstalt
seit dem 15. Mai stattgefunden hat. Um freundl. Unterstützung seines Unternehmens bittet höfl. der Pächter **Albert Legler.**

Hilfe bei **Blutstock. Niemann, Hamburg,** Rutschbahn 10.



Es ist der Hausfrau unentbehrlich geworden und wird ihr täglich lieber.
Ein Versuch mit einem kleinen Carton à 10 Pfg. überzeugt!

Ansichtspostkarten
von **Hirschberg** u. **Riesengebirge** sowie
Genrepostkarten
in reicher Auswahl.
Carl Klein
Hirschberg
Warmbrunnerstraße Nr. 5
am Warmbrunnerplatz.

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellst. **Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136, Rp.**

Kurtheater Warmbrunn.

Sonntag, den 20. Juni: **„Der Dorftyrann“.** Bauernkomödie aus dem schlesischen Gebirge in 3 Akten von H. Hoppe.
Montag, den 21. Juni: **„Renaissance“.** Lustspiel in 3 Akten von F. von Schönthan und F. Koppel-Ellfeld.
Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 7½ Uhr.**

Hotel u. Restaurant „Victoria“ Eingang Voigtsdorfer- und Hedwigstrasse
Schöner Garten mit geschützter Veranda
Vorzüglicher Mittagstisch — Spezial-Ausschank: — **ff. Radeberger Pilsner** | **Reichhaltige Abendkarte** **Hochfeines Münchner** **Warmbrunner Böhmisch**
Weine ronommierter Firmen **Weinstube separat**
Vollständig renoviert ∴ Mässige Preise.
Hochachtend **W. Vogt,** neue Bewirtung.
NB. Obengenannte Biere sind auch in Flaschen zu haben. Auf Bestellung frei ins Haus.

Restaurant „Sanssouci“

Herischdorf, 5 Minuten von Warmbrunn. 1 Minute von der Haltestelle der Strassenbahn hält dem geehrten reisend. Publikum seine **freundlichen Lokalitäten** mit grossem schattigen Garten geneigter Beachtung empfohlen.
Guter bürgerlicher Mittagstisch u. Abendbrot. Fremdenzimmer.
Geräumige Spielplätze für Kinder.
Um geneigten Zuspruch bittet **Gustav Herbst.**

Kempinski's Weinstuben, Hirschberg.

Jetzt Kaiser-Friedrichstraße 18
in der Nähe des Kavalierberges.
Neu, vornehm, nach großstädtischem Stil eingerichtet!
Erstklassige Weine.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Gasthof zur Brauerei, Seidorf i. Rsgb.
Großartiger Luftkurort mit entzückender Aussicht auf das Gebirge. Günstiger Ausgangspunkt für Gebirgstouren. Modern und komfortabel eingerichtete **Fremdenzimmer.**
Gute Betten! Vorzügl. Küche! Billige Preise!
Um geneigten Zuspruch bittet **Karl Ende,** neuer Besitzer.

Neues Fahrrad
mit Freilauf
ist billig zu **verkaufen.**
Erich Schulz, Uhrmacher
neben der Post.

Buch über die Ehe
von Dr. **Retau** statt **2,50** nur **75 Pf. Liebe** und **Ehe** ohne **Kinder** von Dr. med. Lewis mit Abbild. Mk. 1.50. **A. Günther,** Versandhaus, **Machtlos/Hönebach** (Cassel). (586).

Elegante Herren-Garderobe nach Mass
Livree- und Sportanzüge, Uniformen für Post-, Eisenbahn- und Forstbeamte unter Garantie für guten Sitz und sorgfältige Ausführung
Grosse Auswahl eleganter Stoffe
in nur **neuesten deutschen und englischen Dessins** zu den **billigsten** Preisen.
L. Sebastian, Schneidermeister, Hirschberg i. Schl. Dunkle Burgstr. 9

Reisekoffer und Taschen

für Damen und Herren
empfiehlt in **größter Auswahl**
J. Stelzer, Sattlermeister, Hirschberg, Langstr. 7.

Dampffärberei und chemische Wäscherei
Plisseebrennerei
für Damen- und Herren-Garderobe, Teppiche, Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Läufer, Decken, Federn usw.
Aufträge werden **prompt** und **billigst,** auf Wunsch innerhalb 24 Stunden, ausgeführt und haben Sie nicht notwendig, nach auswärts zu gehen, da ich mit jeder großstädtischen Firma konkurrieren kann.
Paul Scharf, Hirschberg
Aeußere Burgstraße 20 und **Markt,** neben Rathaus. in **Warmbrunn** im **Eichenkranz.**

Empfehle mein Lager in **Fahrrädern**
Patent-Kapselgetriebe, 2 Jahre ölhaltend, unter Garantie, sowie **Decken, Schläuche, Laternen, Glocken** in großer Auswahl. **Reparaturen und gebrauchte Fahrräder, Einbauen von Freilaufnaben** billigst bei
H. Schröter, Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 6a.

Chokoladen-Fabrik **A. Scholtz** Bonbons-Fabrik
(gegründet und im Besitz der Familie seit 1775.)
Hirschberg i. Schl. und Warmbrunn, Promenade 5/6.
Spezial-Geschäft für Thee, Cacao, Chocoladen Bonbons und Zuckerwaren
Spezialitäten: Echt Warmbrunner Pfeffermünzküchel Echt Warmbrunner Backwerk u. Gebirgs-Himbeersaft.

Rechnungs-Formulare

fertigt schnell, sauber und billigst
Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten.

Druck und Verlag: Bethge & Böllitz, Buchdruckerei, Bad Warmbrunn. Verantwortlicher Redakteur: F. G. Bethge, Bad Warmbrunn.

Nr. 95
27. Jahrgang

Warmbrunner Nachrichten

Sonntag,
20. Juni 1909

Zweites Blatt.

Die jederzeit buchmäßig nachweisbare ständige

feste Abonnenten-Auflage

der „Warmbrunner Nachrichten“ wird von keiner anderen hiesigen Lokalzeitung auch nur zur Hälfte erreicht.

Mithin keine nur gratis verteilte

Schwindel-Auflage!!

Shackletons Südpolfahrt.

Zur Ankunft des kühnen Forschers in England.

Empfang — Wartezeit — Unbrauchbare Automobilschlitten — 30 bis 40 Grad Kälte — Das letzte Pferd Knappe Lebensmittel — 178 Kilometer vom Pol — Rückkehr — Die Fahne der Königin.

ng. **London, 14. Juni.**

Die wissenschaftlichen Autoritäten hatten sich am Charing-Croß-Bahnhof zum Empfang des zurückkehrenden Südpolfahrers versammelt, und die in den angrenzenden Straßen angestauten Menschenmassen begrüßten den erfolgreichen Forscher mit brausendem Jubel. Mit Recht, denn die Fahrt des englischen Schiffsleutnants zum Südpol wird fortan zu den bedeutendsten Taten auf dem Gebiete der Polarforschungen gehören.

Shackleton verbrachte den Herbst und den Winter in der Antarktics, d. h. die Monate von März bis September im Jahre 1908 mit seinen fünfzehn Begleitern in Victoria-Land, einem großen südlich von Neuseeland gelegenen Polarlande. „Diese lange Zeit des Wartens“, erzählte er, „wurde mit wissenschaftlichen Beobachtungen und mit naturgeschichtlichen Forschungen ausgefüllt. Im Oktober bereiteten wir mit fieberhaftem Eifer alles für die große Expedition nach dem äußersten Süden vor. Die Hauptsorge bei einem derartigen Unternehmen ist der Lebensmitteltransport. Da die Automobilschlitten, die wir auf den Eisschollen benutzen zu können vermeinten, sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen zeigten, mußten wir unsere Zuflucht zu unseren mandschurischen Ponies nehmen. Wenn die Pferde auch nicht so viel ziehen und tragen können wie die Automobile, so kann man sie noch im Notfalle essen, was in diesen Eiswüsten von großer Wichtigkeit ist. Am 29. Oktober zog ich mit drei Genossen und vier Ponies hinaus in die unbekannte Ferne; wir hatten Lebensmittel für neunzig Tage. Einen ganzen Monat lang ging es über ein riesiges Eisfeld, das 400 bis 500 Kilometer breit war. Es war mit einer dicken Schneedecke bedeckt, und wir konnten nur unter unsäglichen Mühen vorwärtskommen. Plötzlich erhob sich vor uns eine hohe Gebirgskette, wahre Alpen, die 3000 bis 4000 Meter hoch sein mochten. Wir mußten hinüberklettern, und unter welchen Schwierigkeiten! Es herrschten 30 bis 40 Grad Kälte, und um die Ohren sauste uns ein scharfer Wind. Wir überwanden jedoch alle Hindernisse, setzten unsern Marsch gen Süden fort und gerieten auf einen neuen Gletscher; er war genau so kolossal wie der zuerst erwähnte, nur daß er überall von Spalten und Sprüngen zerrissen und mit riesigen Eisblöcken gespickt war. In einem dieser Eisschlünde verendete unser letztes Pferd, und wir mußten nun die Schlitten selbst weiterziehen. Zwei Wochen lang irrten wir auf dem gefährlichen Boden umher. Wir kamen nur langsam vorwärts: an einem Tage legten wir nur 550 Meter zurück, und für diese kurze Distanz brauchten wir nicht weniger als fünfzehn Stunden. Als der Dezember zu Ende ging, begannen unsere Lebensmittel knapp zu werden: die Tagesration konnte jetzt nur noch 500 Gramm betragen, gerade so viel, als wir brauchten, um nicht Hungers zu sterben. Glücklicherweise war das Terrain jetzt weniger schlecht: wir befanden uns in 3000 Meter Höhe auf einem leicht gewellten Plateau, einer Schneesteppe von unendlicher Melancholie. Die Stürme bliesen und fegten hier wilder als je zuvor, so daß die Temperaturen von 40 Grad unerträglich wurden. Die Kälte war so groß, daß wir selbst unter unseren Zelten und in unseren Pelzsäcken zu Eisklumpen froren. Wenn aber die Stürme sich auch nur ein bißchen legten, zogen wir sofort weiter und gelangten so bis zu 88 Grad 23′ südlicher Breite. Hier, nur noch 178 Kilometer vom Pol entfernt, mußten wir Halt machen, da wir den Hunger und die Kälte nicht mehr ertragen konnten. Die Rückkehr war ebenso mühselig, wie es der Hinmarsch gewesen war. Am 4. März erst erreichten wir unsere Winterquartiere. Wir hatten 2750 Kilometer zurückgelegt und für diesen Weg 126 Tage gebraucht. Wir waren sehr betrübt, aber wir konnten nicht mehr tun, wir mußten umkehren. Vor uns war der sichere Tod. Wir hatten nur noch für einen Marschtag Lebensmittel, und mindestens einen Tag brauchten wir, um die Schlitten zu erreichen, die wir am letzten Rastort zurückgelassen hatten. Die Märsche hatten uns vollständig entkräftet, und wir hatten am letzten Tag noch 17 Meilen bei einem furchtbaren Sturme zurückgelegt. Wir gönnten uns seit vielen Tagen nur noch wenige Stunden Schlaf. Die Temperatur war sehr niedrig. Es war wirklich unmöglich, auch nur noch einen Schritt weiterzugehen. Die Fahne der Königin habe ich wieder mitgebracht. Dort unten habe ich eine andere Fahne aufgepflanzt. Als wir umzukehren beschlossen, steckte ich eine Bambusstange, die eine Stahlspitze hatte wie ein Alpenstock, in das Eis und befestigte daran den „Union Jack“. Es wehte ein wilder und eisiger Wind. Der Himmel war stockdunkel, aber die Eisfläche blendete uns geradezu, weil sie weit heller war als der Himmel. Wir grüßten die Fahne, ohne ein Wort zu sprechen, und kehrten sofort um. Wir waren sehr traurig.“

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Diamantenschwindler Lemoine** stand wieder einmal in Paris vor den Schranken des Gerichts, nachdem die Verhandlung im vorigen Monat ausgesetzt worden war. Der Angeklagte erklärte allen Juwelenhändlern gegenüber, denen er zu Schwindelzwecken kleine Diamanten abgekauft hat, daß sie sich irren müßten.

§ **Ein tödlich verlaufener Automobilunfall** beschäftigte die Strafkammer in Mainz. Der fahrlässigen Tötung angeklagt war der in Diensten des Geheimen Kommerzienrats Funke-Essen a. R. stehende Chauffeur Franz Brandis. Er wurde beschuldigt, auf der Fahrt von Frankfurt a. M. nach Essen den vierjährigen Sohn des Arbeiters Resch in Gaulsheim überfahren und so schwer verletzt zu haben, daß der Knabe infolge eines doppelten Schädelbruches bald darauf verstarb. Nach dem Unfalle ist der Angeklagte schleunigst davongefahren, ohne sich um den Überfahrenen zu kümmern. Diese Herzlosigkeit suchte er im Termin damit zu entschuldigen, um der Gefahr zu entgehen, von der Bevölkerung in Stücke gerissen zu werden. Er wurde zu der verhältnismäßig milden Strafe von zwei Monaten Gefängnis verurteilt; der Staatsanwalt hatte fünf Monate beantragt.

Kongresse und Versammlungen.

** **Deutscher Gastwirtetag.** Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen des Reiches trat in Kiel der unter dem Ehrenvorsitz des Kieler Oberbürgermeisters Dr. Fuß stehende 36. Deutsche Gastwirtstag zu seiner öffentlichen Hauptversammlung zusammen, nachdem am Tage vorher die Bevollmächtigtensitzung des Deutschen Gastwirtstages vorausgegangen war. Der Generalsekretär des Verbandes Brückner (Berlin) erstattete das Referat über das Hauptthema der Verhandlungen: Die Reichsfinanznot. Der Redner legte der Versammlung eine Resolution vor, woran sich eine lebhafte Diskussion schloß. Der Verbandstag beschäftigte sich darauf mit dem Eichgesetz, dessen Abänderung unter dem Gesichtspunkt der Brausteuervorlage geboten erscheint. Hierzu werden angenommen ein Antrag der Zone Thüringen und des Vereins Harburg, wonach bei der voraussichtlich eintretenden Eichbestimmung der Trinkgefäße die Glashütten für die Richtigkeit des Eichstriches verantwortlich gemacht werden, ein Antrag der Zone Ostpreußen auf Haftung der Lieferanten und Fabriken für richtige Eichung der Schankgefäße, sowie der Brauereien für die Versandgefäße.

** **Deutscher Fleischer-Verbandstag.** Nachdem als Einleitung zum 32. Deutschen Fleischer-Verbandstage das 600jährige Jubiläum der Stettiner Fleischerinnung gefeiert worden war, begannen die geschäftlichen Verhandlungen unter überaus zahlreicher Beteiligung. Nach den Begrüßungsansprachen erstattete Marx (Frankfurt a. M.) den Geschäftsbericht. Die Zahl der Betriebe hat in Preußen seit 1895 um 16, die der beschäftigten Personen um 36 Prozent zugenommen. Die Rentabilität des Fleischergewerbes war während des abgelaufenen Jahres im allgemeinen etwas geringer als im Jahre 1907. Die veröffentlichten Bilanzen der Wurstfabrik-Aktiengesellschaften und die Feststellungen des Verbandes haben jedenfalls ergeben, daß der Entwicklung des Gewerbes zum Großbetrieb enge Schranken gesetzt sind. Die Schlachtungen stiegen während des Jahres 1908 gegenüber 1907 in den Viehgattungen, im Gewichte um 77 Mill. Kilogramm und erreichten 2½ Kilogramm im Werte von 2 980 250 000 Mark. Das Kilogramm Fleisch berechnet sich im Durchschnitt auf 1,27 Mark gegenüber 1,27 Mark im Jahre 1907 und 1,47 Mark in 1906. Der Fleischkonsum auf den Kopf der Bevölkerung berechnet stellte sich nach den Grundlagen des Deutschen Fleischer-Verbandes auf 44,18 Kilogramm gegenüber 44,03, 40,79, 41,82 und 48,38 Kilogramm in den Vorjahren, erreichte somit seit Bestehen der Statistik den höchsten Stand. Leider ist seit Beginn des neuen Jahres der Konsum zurückgegangen. Nach einer Besprechung des Geschäftsberichts sprach der Obermeister der Magdeburger Fleischerinnung Reichstagsabgeordneter Kobelt (Magdeburg) über: Unsere Berufsinteressen und ihre Vertretung in der Öffentlichkeit.

Der täglich wachsende Kreis unserer Abnehmer beweist deutlich, daß der **Salamander-Stiefel** allgemein als das hervorragendste Erzeugnis der deutschen Schuhindustrie gilt!
Fordern Sie neues Musterbuch.

Einheitspreis
Mark 12,50
Luxus-Ausführung
Mark 16,50

Salamander
Hirschberg, Markt.

Zahnersatz in Gold, Kautschuk und Aluminium. **Mäßige Preise!** | Telefon 81.

Zahn-Atelier Paul Artelt, Warmbrunn
3 Schlossplatz 3 :: :: Sprechstunden: 8—6 Uhr, Sonntags 8—2 Uhr. :: :: 3 Schlossplatz 3

Telefon 81. | :: **Plomben** :: in Gold, Porzellan, Amalgam, Guttapercha. **Teilzahlung.**

Claudia Antonowna

Aus dem Russischen von E. Vilmar.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dennoch fühlte sie, daß sie höher stand und sich selbst den Beweis schuldete. Ihr Herz ersehnte das Ende des Kampfes. Gleich Claudia würde auch sie dann Ruhe und Frieden finden.

Ihre Mutter war noch nicht zurückgekehrt. Die Anwesenheit des Generals hatte im Hause des Popen natürlich reichlichen Unterhaltungsstoff geliefert.

Chivria, die gern mit Marie geredet hätte, erschien, um das Licht anzuzünden. Verwundert ruhte ihr Blick auf den auf dem Tische liegenden Banknoten.

Marie bemerkte es. „Bringen Sie das da der Mutter Miskas. Claudia Antonownas Vater sendet es ihr.“

„Ach, der gute Mann! Wie wird Stepanida sich freuen! Sie ist so arm, so beklagenswert. Ist es viel Geld?“

„Zweihundert Rubel.“

„Zweihundert Rubel! Himmlischer Vater, welche Mildherzigkeit! Das ist ja ein Schatz. Und wie gelegen kommt es ihr! Das arme Weib ist wieder von einem schweren Unglück betroffen worden.“

„Von was für einem Unglück?“ fragte Marie lebhaft.

„Ach, früher ging es ihnen gut; aber Michael, ihr Mann, ergab sich dem Trunk; dadurch sind sie so heruntergekommen. Ein Stück Vieh nach dem anderen wurde verkauft, bis sie gar nichts mehr hatten. Seit einem Jahre hat Michael nun das Trinken gelassen. Wie das gekommen ist, ob ihm vielleicht ein Heiliger erschienen ist, das weiß ich nicht; genug, er hat bis zur Stunde keinen Tropfen mehr getrunken. Von da ab ging es ihnen wieder etwas besser. Doch was will das Unglück? Seit er nicht mehr trank, begann er abzufallen und von Kräften zu kommen, bis er zuletzt nicht mehr arbeiten konnte. Und der Doktor sagte, sein Körper sei so ans Trinken gewöhnt, daß er es nicht mehr entbehren kann. Er hätte zu plötzlich damit aufgehört und müsse nun wieder zu trinken anfangen. Aber das wollte er nicht. „Und sollt' ich auch bis auf die Knochen abmagern, diesen verwünschten Wodka trinke ich nicht mehr“, sagte er. Nun liegt er schon eine Woche schwer krank, mit gelähmten Armen und Beinen. Und das schlimmste ist: die Feldarbeit kann nicht warten, und Stepanida kann sich damit nicht befassen, weil sie den Kranken pflegen muß, der hilflos wie ein Kind ist und beständig jemand braucht.“ Ein jäher Entschluß blitzte in Marie auf. Bot sich hier nicht Gelegenheit zur Betätigung ihrer guten Vorsätze?

„Seine Pflege werde ich übernehmen“, erklärte sie.

„Sie? . . .“ fragte Chivria, während sie Marie mit großen Augen ansah. „Wissen Sie wohl, was Sie da auf sich nehmen? An solche Arbeit sind Sie nicht gewöhnt und würden es keine Viertelstunde dort aushalten. Der Himmel vergebe mir . . . aber dieser Mensch ist zu abscheulich.“

„Aber ich sage Ihnen, daß ich es will und werde. Wir wollen sogleich gehen. Führen Sie mich hin, Chivria.“

Diese bekreuzigte sich fromm. „Herr des Himmels“, sagte sie, „Claudia war gewiß und wahrhaftig ein Engel. Nicht nur, daß sie bei Lebzeiten so viel Gutes getan, selbst noch nach ihrem Tode bekehrt sie die Menschen. Ja, ein Engel war sie! Kommen Sie, Fräulein, kommen Sie!“

Es war etwa neun Uhr. Die Sterne funkelten. Der Mond stand hoch am Himmel und goß sein mildes Goldlicht über Dächer, Bäume und Erde. Es war so warm wie mitten im Sommer.

Marie war bloßen Hauptes. Die alte Haushälterin sprach unterwegs lebhaft über Stepanida und ihren Mann; doch, in Sinnen verloren, hörte Marie nur mit halbem Ohr. Es war ihr, als würde sie durch eine geheimnisvolle Macht fortgetrieben, die sie zwang, diese Last auf ihre Schultern zu nehmen. Zugleich aber fühlte sie, daß — falls die erforderliche Seelenstärke ihr gebrach und sie vor dieser Aufgabe zurückbebte — fortan alles aus sein würde. Die gewaltige Logik der Tatsachen, welche den Menschen zu schicksalsschweren, unwiderruflichen Entschlüssen drängt, machte ihre Rechte geltend.

„Wir sind zur Stelle“, sagte Chivria.

Durch die altersblinden Fensterscheiben der kleinen Hütte schimmerte ein schwacher Lichtschein. Ein großer, zottiger Hund ließ ein feindliches Knurren hören, doch als er Chivria erkannte, verstummte er und versuchte sogar mit dem Schweif zu wedeln, doch die daran festgetrocknete [illegible] machte es ihm unmöglich.

Durch einen dunklen Flur gelangten sie in ein kleines, sehr niedriges Gemach mit einem gigantischen Ofen.

Doch auf der Schwelle stockte Mariens Fuß, da ihr eine Luft entgegenschlug, wie sie ihr in einer menschlichen Wohnung noch niemals begegnet war. Eine Art Schwindel überkam sie, aber sie hielt sich tapfer, nahm allen Mut zusammen und betrat das Gemach.

Im ersten Augenblick vermochte sie nichts darin zu unterscheiden. Ein trübes, qualmendes Talglicht brannte auf dem Tische. Aus einer Ecke des Raumes kam ein leises Stöhnen. „Stepanida, wo bist du?“ rief Chivria.

„Wer ist da?“ tönte es hinter dem Ofen hervor.

„Komme doch mal her, Stepanida. Ich bin es — Chivria — von der Schule.“

Hinter dem Ofen hervor kam ein kleines, mageres, altes Weib in buntem Rock und weißem Hemd, ein Kattuntuch auf den Kopf gebunden.

„Du bist es, Chivria? Und . . . was seh' ich? Das Fräulein! Die Lehrerin!“

„Ja, das Fräulein wollte dich einmal besuchen.“

„Ach, ach, hätt' ich das bloß vorher gewußt! Nun ist es hier so unaufgeräumt, so schmutzig!“

„Wenn man einen kranken Mann im Haus hat, geht das nicht anders“, sagte Chivria. „Da bleibt keine Zeit, um alles in Ordnung zu halten. Stepanida, wir bringen dir Freude ins Haus.“

„Freude? Ach, wie sollte ich unglückliche Kreatur wohl froh sein können?“

Einen Augenblick vernahm man nichts als das Stöhnen des Leidenden.

„Das geht nun so Tag und Nacht“, klagte Stepanida. „Ich bin nun schon fünf Nächte nicht zu Bett gewesen und kann vor Müdigkeit kaum noch weiter. Aber setzen Sie sich doch, Fräulein. Warum bleiben Sie denn an der Tür stehen? Ach Herr, Herr, was soll das werden?“

„Wahr und wahrhaftig, Stepanida, wir bringen dir Glück“, sagte Chivria. „Gewiß brauchst du nötig Geld.“

„Ach, red' mir gar nicht davon. Du weißt, wie es mit Kranken geht . . . bald wollen sie dies, bald das . . . und ich habe keinen Kopeken im Haus.“

(Fortsetzung folgt).

Engros-Lager: Mühlgrabenstraße 35 **Hermann Beier, Hirschberg i. Schl.** Detail-Geschäft: Bahnhofstraße 73

Grosshandlung in Zigarren, Wein, Kognak und Rum

Spezialität in Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Südweinen der bekannten Firma G. T. Pflüg jun., in Lübeck.

Telefon 365. Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg. Telefon 365.

„Olso"

Gasglühlicht-Brenner erzielen ohne jede besondere Spar-Vorrichtung eine **effektive Gasersparnis** von 30—50% gegenüber allen anderen Systemen.

Innerhalb 2 Jahren ca. 250000 Stück verkauft.

Ueberall bis jetzt glänzend eingeführt bei Privaten, Hotels, Behörden etc.

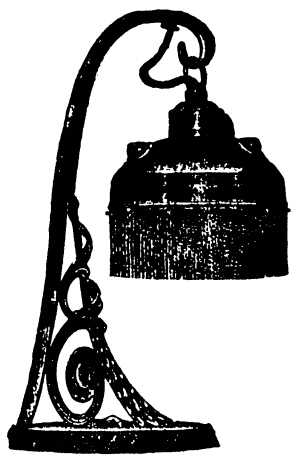
Alleinverkauf für Hirschberg und Umgegend:

Ernst Wilke, Inh.: Rudolf Wilke, Hirschberg, Promenade 31. Fernsprecher No. 12.

Milch

wird jedes Quantum zu allen Melkzeiten im Stall abgegeben. Für Milchtrinker auch glasweise.

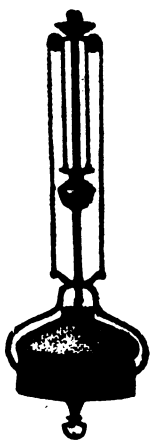
Dom. Warmbrunn, in der Nähe der Bäder.



Elektrische Beleuchtungskörper

Kronleuchter, Ampeln, Zuglampen, Tischlampen

neueste Modelle in grosser Auswahl.



Gebrüder Jensch,

Hirschberg i. Schl. Greiffenbergerstraße 5/8 — Telefon 241. —

Elektrotechnische Anstalt und Installationsbureau

Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze

Billigste Preise bei sauberster Ausführung.

Prima Masthammel **Englische Lämmer**

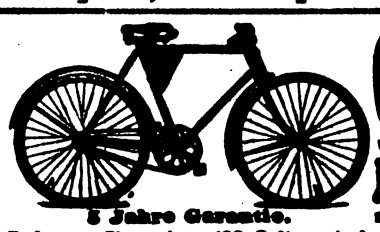
Empfehle den Herren Fleischermeistern und Hotelbesitzern zur Saison

prima Masthammel u. englische Lämmer

sowie Keulen und Rücken

zu zeitgemäßen Preisen. Liefere frei dort per Nachnahme.

Wilhelm Bergmann, Hammel-Engrosschlächterei, Görlitz, Dresdenerstr. 27.



Orkan-Fahrräder

und Zubehörteile sowie

Nähmaschinen zu den billigsten Preisen.

5 Jahre Garantie.

Verlangen Sie meinen 180 Seiten starken Hauptkatalog umsonst und portofrei. Derselbe gibt Ihnen am besten Aufschluss über die Vorteile die Sie bei mir geniessen.

Lieferung auch auf Teilzahlung.

Herr BORIS VON GRATSCHEFF aus Nolinsk-Wiatka (Russland) schreibt: Geehrter Herr! Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen mitteilen zu können, dass ich mit Ihren „Orkan-Fahrrädern" mit Doppel-Torpedo-Freilauf: ein Herren- und ein Damenrad, ganz besonders zufrieden bin. — Die in Ihrem Prospekt gemachten Angaben betreffs Leistungsfähigkeit und Stabilität sind in keiner Weise übertrieben, sondern beruhen auf Tatsachen.

Herr Graf HOYOS aus Liebichau schreibt: Ich bin mit dem von Ihnen im vorigen Jahre gelieferten Rade ausserordentlich zufrieden; das Rad läuft spielend leicht.

Orkan-Fahrräder-, Fahrradteile-Fabrik

und Nähmaschinen-Industrie, B. Wedler, Breslau 15.

Wer wäscht

brauche nur

Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt

in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- u. Bleichkraft.

Wäscht von selbst

ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife u. Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiss, frisch und duftig

wie von der Sonne gebleicht!

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Henkel's

Bleichsoda:

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen und Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkereigerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Keine Ausgabe, sondern eine

Vergrößerung der Einnahmen

bedeutet die Anschaffung des vieltausendfach bewährten

Pan-Separator

D. R.-Patent.

Er wird Landwirten ohne Preisaufschlag gegen so

kleine Teilzahlungen

geliefert, daß nur die Hälfte der durch den Pan-Separator in der Wirtschaft erzielten Mehreinnahmen abzuzahlen ist.

5 Jahre Garantie. Probezeit. Frachtfrei.

Wählen Sie daher in Ihrem eigenem Interesse nur einen Pan-Separator. Verlangen Sie noch heute kostenfreie Zusendung des neuen Buches „Worte aus der Praxis" nebst Preisliste von der Fabrik

Pan-Separator-Gesellschaft, Tilsit 96.

Wasserversorgung

mit Luftdruck ohne Hochreservoir für Hand- u. Maschinenbetrieb.

Sehr geeignet für Landhäuser, Villen, Gutshöfe, Gärtnereien, Hotels. Schnellste Hilfe bei Brandfällen. Stets frisches Wasser unter Druck.

Deutsch-Oesterr. Wasserversorgungs-Industrie

Thelen & Cie., Dresden-A. 28 V.

Spezialmarken

Loeser & Wolf

Alleinverkauf

Havana-Haus Schlossplatz 7 Georg Breiter

Beerdigungs-Institut **Sarg- u. Trauer-Magazin**

Oswald Birke,

Bad Warmbrunn Ziethenstr. 10

Erstes und grösstes Spezialgeschäft für Bestattungszwecke

Grosses Lager **fertiger Särge** in Eiche, Fichte und Metall.

Sämtliche Aufbahrungsgegenstände zur Stelle.

Uebernahme aller zur Bestattung erforderlichen Leistungen

Ueberführung Verstorbener

per Bahn oder Gespann nach dem In- und Ausland prompt und gewissenhaft.

Sachgemäss würdige Ausführung allseitig anerkannt.

Tausende Raucher

kaufen m. ger. ungeschwefelt u. nur wohlschmeck. äuß. bestimmt. erzeugt. leichte Tabake geg. Nachn. portofrei. Zu jeder Sendung gebe nebenstehend Gesundheitspfeife od. kurze, haldl. od. lange, je nach Wunsch **gratis!**

9 Pfd. Sabanna-Kanast.	p. Pfund M.	4.20
9 „ Florida-Tabak	„ „	„ 4.30
9 „ Pantoma-Tabak	„ „	„ 4.85
9 „ Florida-Tabak	„ „	„ 5.50
9 „ Holl. Kanaster	„ „	„ 7.50
9 „ Habana-Kanast.	„ „	„ 10.—

Zusammenstellg. verschieb. Sort. od. Umtausch gestattet. Probekiste über 2pfennig Mk. zu Diensten.

J. P. Rumpf, Heidelberg 298

Süddeutsche Tabak u. Zigarren-Industrie

Frherr. von Stromberk schreibt: Mit dem mir gelieferten holl. Kanaster bin ich sehr zufrieden und bestelle hiermit u. s. w. Herr Pfarrer Hochne schreibt: Da ich mit dem erhaltenen Pastorentabak sehr zufrieden war, so ersuche ich ergebenst, mir umgehend u. s. w.

Nebenerwerb schriftlich oder gewerblich Mk. 4 bis 20 tägl. Dauerempf. Artikel-Versand, Berlin W. 35.

Zum **Selbstanstrich sehr bequem** und **vorteilhaft** sind die von

Emil Korb, Hirschberg, angefertigten

— Bernstein-Emaille- — **Fussboden-Lackfarben** sowie **Oelfarben** in verschiedenen Nüanzen u. Farben

Diese Farben sind nach langjähriger Erfahrung fachgemäss zusammengestellt, trocknen fest und hart auf und kleben niemals nach.

Zu haben bei

Berth. Schüller, Warmbrunn und T. H. Schmidt, Herischdorf.

Männer! Volle Haare und Büste Frauen!

billigst selbst zu erzielen!

Sommersprossen, Gesichtspickel, Mitesser, Pusteln, gelbe Haut schnell und radikal selbst zu beseitigen. Erfolg garantiert. Nasenröte, rissige, rauhe Haut zu entfernen. Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.

Ferner empfehle: **Parfüm-Spezialitäten.**

Illustrierte Preislisten über obige Artikel, ferner hygienische Bedarfsartikel und Spezialitäten, sowie nützlicher Lektüre für Eheleute, Herren und Damen, versendet gratis und franko, verschlossen als Brief gegen 20 Pfg.-Marke

Paul Bär, Glauchau i. Sa.,

Spezial-Geschäft hygienischer Bedarfsartikel.

Druck und Verlag: Beyhge & Böhlitz, Buchdruckerei, Bad Warmbrunn. Verantwortlicher Redakteur: J. G. Beyhge, Bad Warmbrunn.